

A U S G A B E 4 / 2 0 0 4

SEE

S O Z I A L

D A S M A G A Z I N D E R S E E - S O Z I A L V E R S I C H E R U N G





Zurück unter die deutsche Flagge

Bestand und Ausbau der deutschen Handelsflotte sind längst zur politischen Chefsache geworden. Die Bundesregierung hat die Wettbewerbsbedingungen für deutsche Reeder deutlich verbessert: Die günstige Tonnagesteuer, Zuschüsse zu den Lohnkosten und die weitgehende Befreiung der ausländischen Seeleute von der Versiche-

rungspflicht sollen wieder mehr Schiffe unter die deutsche Flagge bringen. Bei der See-BG gibt es seit August 2004 einen Einflaggenmanager, der als zentraler Ansprechpartner die unvermeidlichen Formalitäten so leicht wie möglich macht. Denn auch wir meinen: Deutsche Seefahrt tut Not!



SEE-BERUFGENOSSENSCHAFT



Die P&O NEDLLOYD VESPUCCI und Entgegenkommer elbabwärts vor Cuxhaven.

Die Zunahme der Schiffe unter deutscher Flagge ist ein Grund dafür, dass deutsche Schiffsoffiziere so gefragt sind wie lange nicht. Immer mehr Reeder setzen daher auf Ausbildung an Bord. Die See-Berufsgenossenschaft unterstützt die Rück- und Einflaggung unter anderem mit der Schaffung der Servicestelle „Einflaggungsmanager“.

Wir haben die Crew der P&O NEDLLOYD VESPUCCI auf ihrer ersten Reise unter deutscher Flagge begleitet. Was ändert sich für deutsche Seeleute, die bislang unter fremder Flagge gefahren sind? Wie vollzieht sich ein Flaggenwechsel im Jahre 2004? Einblicke und Antworten finden Sie auf den Seiten 2 bis 7.

Eike Eulen, Arbeitnehmersvertreter und langjähriges Vorstandsmitglied, äußert sich im Gespräch zu den Besonderheiten der Selbstverwaltung (Seiten 10 und 11). Allgemeine Informationen zu Ihrer See-Sozialversicherung finden Sie im SBG Info auf den Seiten 15 bis 20.

Allen unseren Lesern, ob zu Hause oder auf See, wünschen wir ein frohes Weihnachtsfest und ein glückliches Jahr 2005!

Ihre SEE SOZIAL Crew
aus dem Hamburger Seehaus



IMPRESSUM

Dieses Magazin dient zur persönlichen Information des Empfängers, alle Nachrichten erfolgen nach bestem Wissen, jedoch ohne Gewähr.
HERAUSGEBER: See-Berufsgenossenschaft · Seekasse · Reimerstwierte 2 · D - 20457 Hamburg · Telefon 040 -361 37 - 0 · Fax 040 - 361 37 -770
REDAKTION: Dorothee Pehlke, Kirk Roderick Williams · FOTOS: Stefan Albrecht, Kirk Roderick Williams, E.R. Schifffahrt
MITARBEIT: Manfred Walla, Cornelia Lutzke, Jochen Lüder, Jens Heinrich · ANZEIGENVERKAUF: Telefon: 040-21 00 69 84
ERSCHEINUNGSWEISE: viermal im Jahr · GESTALTUNG, KONZEPT & REALISATION: Williams & Partner, Hamburg
LAYOUT: Oliver Gossert · DRUCK: Bahruth Druck & Medien GmbH, Reinbek.

**TITELBILD:**

Flagge hissen auf der
P&O NEDLLOYD VESPUCCI

SEEFART 2004

P&O NEDLLOYD VESPUCCI
Zukunft unter deutscher Flagge

Seiten 2 – 7

SBG KOMBÜSE

Joelito Jabagaton,
Koch auf der P&O NEDLLOYD VESPUCCI

Seite 8

ZUKUNFT SEEFART

Kapitänin von morgen

Seite 9

IM GESPRÄCH

Eike Eulen (Arbeitnehmersvertreter)

Seiten 10 – 11

BILANZ 2003

Seiten 12 – 13

SEELEUTE IM SEEHAUS

Jens Heinrich:
Glückliche Jahre unter deutscher Flagge

Seite 14

SBG INFO

Seiten 15 – 20

Patientenberatung

Seite 15

Vorsorge oder Reha

Seite 17

NEUES VON DER KÜSTE

Seite 21

Gedruckt auf kostengünstigem, chlorfrei
gebleichtem Papier.



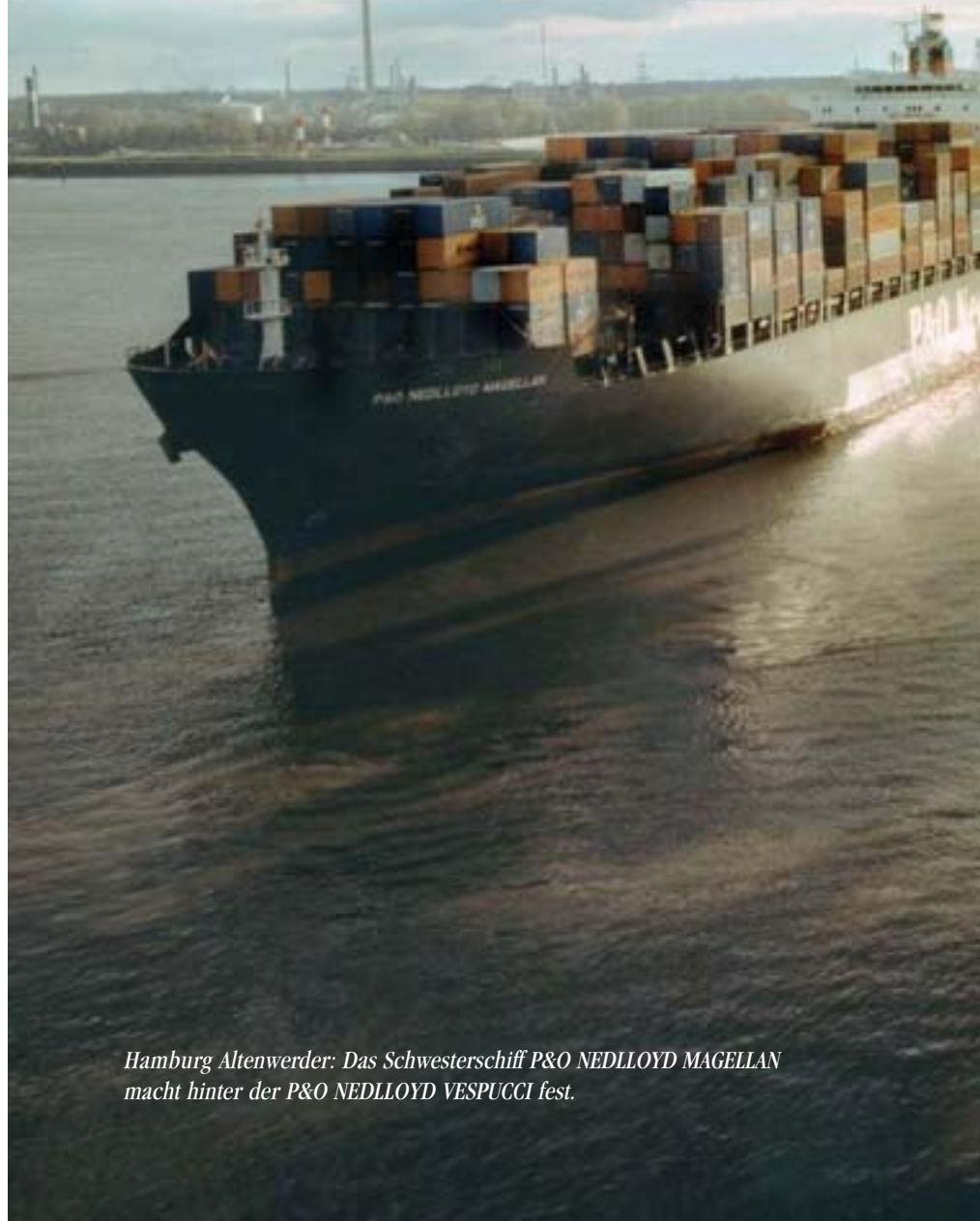
Die Schifffahrt unter deutscher Flagge kommt in Bewegung. Reedereien wie die Hamburger E.R. Schifffahrt erkennen die verbesserten Rahmenbedingungen und setzen auf Schwarz-Rot-Gold.

Die P&O NEDLLOYD VESPUCCI ist eines von 15 Schiffen der Post-Panamax Klasse der Samsung-Serie, die von E.R. Schifffahrt bereedert werden. Die VESPUCCI fährt seit ihrer Indienststellung 1999 im Ostasien-Dienst für die britisch-niederländische P&O Nedlloyd Linie. Wir waren auf der ersten Reise, die das Schiff unter deutscher Flagge gemacht hat, zwischen Hamburg und dem italienischen Gioia Tauro dabei.

Im Hamburger Seehaus hatten wir uns bereits über den Verlauf der Einflaggung informiert. „Sie verlief völlig unproblematisch, denn das relativ neue Schiff war bereits unter See-BG Standards gebaut worden,“

Unterwegs mit der
P&O NEDLLOYD VESPUCCI

Zukunft unter deutscher Flagge



Hamburg Altenwerder: Das Schwesterschiff P&O NEDLLOYD MAGELLAN macht hinter der P&O NEDLLOYD VESPUCCI fest.





Regelmäßige Kontrolle: Ladungssicherung.



Sicherheit will trainiert sein!

berichtete Christian Bubenzer, Einflaggenmanager der See-Berufsgenossenschaft. Die Erstbesichtigung hatte bereits am 5. September in Hamburg stattgefunden. Der zuständige Technische Aufsichtsbeamte, Jörg Heukeroth, erinnerte sich: „Auch weil wir wenige Tage zuvor bereits das baugleiche Schwesterschiff unter die Lupe genommen hatten, verlief die Besichtigung ohne wesentliche Beanstandungen.“

Die Schiffsbesetzung ist für die Reeder im Rahmen der Einflagung oft die entscheidende Frage. Auf dem Arbeitsmarkt gibt es zurzeit nicht genügend deutsche Schiffsoffiziere, um alle Stellen zu besetzen. Die Auflagen sind daher im Rahmen des maritimen Bündnisses erheblich flexibilisiert worden. Praktisch muss nur noch der Kapitän Deutscher sein, die Offiziere können auch aus anderen EU-Staaten kommen. Wenn der Reeder den Nachweis erbringt, dass er je Offiziersstelle zwei Ausbildungsplätze schafft, so können diese Stellen auch durch nicht EU-Offiziere besetzt werden. E.R. Schifffahrt verfügt im Augenblick über eine Flotte von 76 Schiffen (50 in Fahrt und 26 im Bau). Gut ein Drittel der Schiffsoffiziere sind Deutsche. Bis ins Jahr 2007 sucht E.R. Schifffahrt mehr als 470 Führungskräfte für ihre wachsende Containerschiffsflotte.

Nachdem wir die strengen Kontrollen an der Einfahrt zum Container Terminal Altenwerder hinter uns haben, gehen wir an Bord der P&O NEDLLOYD VESPUCCI. Bereits in Rotterdam hat die Besetzung die Aufschriften am Heck und an den Rettungsringen mit dem alten Heimathafen Monrovia durch Hamburg ersetzt. Achtern und am Mast weht Schwarz-Rot-Gold. Im Büro werden wir von Kapitän Manfred Lipp und dem Geschäftsführer und Chief Crewing Officer Norbert Aschmann aus der Hamburger Zentrale begrüßt. Im Gespräch kommen auch die veränderten steuerlichen Belastungen unter deut-

scher Flagge und deren Kompensation zur Sprache. „In der Sozialversicherung ändert sich für die deutschen Besatzungsmitglieder nichts,“ bemerkt Kapitän Lipp, „denn wir sind kraft Ausstrahlung schon seit längerer Zeit in der deutschen Sozialversicherung.“ „E.R. Schifffahrt fördert seit ihrem Bestehen den nautisch-technischen Nachwuchs,“ unterstreicht Norbert Aschmann, „allein im vergangenen Jahr waren 37 unserer insgesamt 61 neuen Nachwuchsoffiziere aus Deutschland. Außerdem fahren auf jedem unserer Schiffe Praktikanten bzw. Kadetten und Trainees.“

An diesem sonnigen Novembertag genießen wir das großartige Panorama des Hamburger Hafens. „Wir müssen mit 14 Metern Tiefgang das auflaufende Wasser abwarten und können erst morgen früh um sieben Uhr losmachen,“ erfahren wir vom Elblotsen, der bereits in Hamburg an Bord gekommen ist. Ein seltenes Treffen erleben wir, als das Schwesterschiff, die P&O NEDLLOYD MAGELLAN, durch den Köhlbrand einläuft und direkt hinter uns festmacht. Auch auf ihr weht die deutsche Flagge. Den ganzen Tag und fast die ganze Nacht werden Container gelöscht und neue geladen. Am Morgen kommen die Hafenslotsen an Bord. Pünktlich legen wir ab und mit Hilfe eines Hafenschleppers wird das Schiff elegant ins Fahrwasser der Elbe manövriert. In der Morgendämmerung rückt Hamburg in immer weitere Ferne.

Nachdem der zweite Elblotse bei „Elbe 1“ von Bord gegangen ist, bringt Chief Eberhard Busch seinen 54.880 kW Diesel auf Touren. Das Schiff erreicht seine Reisegeschwindigkeit, die bei etwa 24 Knoten liegt. Bereits am kommenden Morgen passieren wir den Englischen Kanal. Mit dem 1. Offizier, Fred Schmidt, gehen wir auf Ladungsinspektion. Die Verladung von Sonderladung soll kontrolliert werden; und so begeben wir uns in das Labyrinth der Gänge und Leitern. „Wir haben da etwas Besonderes an Bord,“ gibt



sich der Wahl-Rostocker geheimnisvoll. Plötzlich erkennen wir inmitten der gleichförmigen Container-Kästen einen großen Raum, in dem eine fest verlaschte Hovercraft steht. „In Southampton ist sie mit eigener Kraft bis ans Schiff gefahren und dann in den Laderaum gehoben worden,“ berichtet der Erste. Auch Kapitän Lipp macht jetzt seine Runden übers



Herren über 54.880 kW: Chief Eberhard Busch (Mitte) und seine „Heizer“.

Schiff. Saubermachen ist auf dem verrußten Schiff nach den Liegezeiten in Southampton, Rotterdam und Hamburg dringend notwendig. Gegen 9.45 Uhr des zweiten Tages sind die leuchtenden Kreidefelsen bei Weymouth in Südengland ein letzter Gruß vom britischen Festland. Gegen 10.30 Uhr erkennen wir Backbord die nördlichste Kanalinsel, Alderney,

am Horizont. Der 3. Offizier, Felix Krause, bemisst die Entfernung zur 40 Meter hohen Insel auf etwa 23 Seemeilen. Wenig später umkreist uns ein Ölüberwachungsflugzeug der französischen Küstenwache. Ölsündern soll an den europäischen Küsten kein Pardon gegeben werden. Mit gutem Gewissen freuen wir uns über den tieffliegenden Besucher.

Der Dritte ist Ostfrieze und hat sein Patent im Oktober 2003 an der Hochschule Bremen gemacht. Seit September fährt er auf der VESPUCCI. Er bewertet die Fahrt unter deutscher Flagge rundweg positiv, denn für einen jungen Schiffsoffizier ist es nicht unwichtig, in seinem Lebenslauf Fahrzeiten auf deutschen Schiffen nachzuweisen.



35 Jahre Erfahrung: Kapitän Manfred Lipp.



Traditionelles Augenmaß: das Schießen der Sonne mit dem Peildiopter.

Die Biskaya zeigt sich von ihrer ruhigen Seite und fast stündlich steigen Luftdruck und Temperatur. Cap Finisterre passieren wir außer Sichtweite, aber bei Cap Roca kommt Land in Sicht und die Mobiltelefone zeigen portugiesisches Netz. Auch in diesem Seegebiet umkreist uns eine Militärmaschine. Im strahlenden Sonnenschein erklärt uns der Dritte den Umgang mit dem Peildiopter oder auch „Pelorus“. Während jeder Wache soll über das traditionelle Schießen der Sonne eine Kompasskontrolle durchgeführt werden.

In der Mitte der Nacht passieren wir den Ort der Seeschlacht von Trafalgar. Die Fahrt durch die Straße von Gibraltar wollen wir unbedingt erleben. Es ist fünf Uhr, als wir uns auf die Brücke begeben. Die Lichter an der spanischen und marokkanischen Küste werden immer heller und deutlicher. Über den Säulen des Herkules, wie man die Meerenge im Altertum nannte, geht langsam



Überraschung: Hovercraft im Laderaum.

die Sonne auf. Aber das Mittelmeer empfängt uns nicht mit mediterranem Charme, sondern mit bedrohlichem Wetterleuchten und Regenfronten. Sehr dicht drängt sich hier der gesamte Seeverkehr und wird dazu von vielen Fährlinien gekreuzt. Auf der Brücke sind daher alle Augen besonders wachsam. Wie in einer Spielzeuglandschaft erkennen wir den berühmten Affenfelsen der britischen Kronkolonie.

Entlang der algerischen Küste fahren wir in die kommende Nacht. Am nächsten Tag ist für 15.30 Uhr eine Brandbekämpfungsübung angesetzt. Aufgrund des Regens versammelt sich die Mannschaft unter Deck. Der für die Sicherheit zuständige 3. Offizier, Felix Krause, leitet die Übung und fragt auch uns, welchem Rettungsboot wir zugeordnet sind. Danach wird der Umgang mit den Pressluftatmern und Feuerschutzanzügen erläutert und deren Einsatz trainiert.

Nach der Übung gibt es für die Deutschen neben dem sicheren Schiffsbetrieb jedoch nur ein Thema: die Fußballbundesliga auf der Deutschen Welle. Kapitän Manfred Lipp favorisiert als gebürtiger Mecklenburger natürlich Hansa Rostock. Nach 13 Jahren unter fremden Flaggen kommandiert er erstmals ein deutsches Schiff. Lipp hatte seine Laufbahn 1969 bei der DSR begonnen und war nach dem Patent an der Seefahrtschule

P&O NEDLLOYD VESPUCCI (E.R. LONDON)

Länge ü. a.	277,00 m
Breite	40,00 m
Tiefgang	14,00 m
Vermessung	67.500 BRT
Geschwindigkeit	26,2 kn
Antriebsleistung	54,880 kW
Baujahr	1999
Bauwerft	Samsung/Korea
Besatzung	25 Mann
Container	5.762 TEU



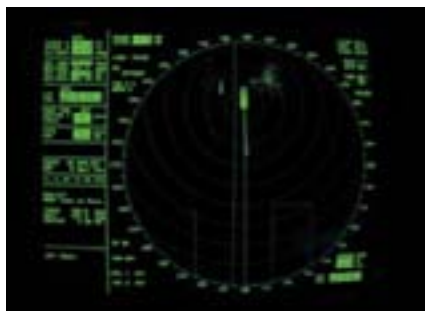


Am Morgen des vierten Tages: Die Straße von Gibraltar kommt in Sicht.

Wustrow/Warnemünde bis 1991 als Offizier für die DSR gefahren. Von 1994 bis 2000 war er dann bei Hanseatic in Limassol beschäftigt, wo er 1997 auch erstmals als Kapitän fuhr. Seit dem Jahr 2000 hat er den rasanten Aufbau der E.R. Schifffahrt von damals acht Schiffen auf nunmehr 50 Schiffe miterlebt.

Am Abend treffen wir uns mit dem aus Oldenburg stammenden Chief Eberhard Busch und Kapitän Lipp im Officer's Recreation Room. Unter dem Eindruck der Übung kommen wir auf erlebte Gefahrensituationen zu sprechen. Während der Kapitän dreimal auf Holz klopft und außer von Blinden Passagieren und Lagerfeuern an Deck zum Glück nichts zu berichten weiß, erzählt uns Eberhard Busch von einem schweren Maschinenbrand, den er vor seiner Zeit bei E.R. Schifffahrt erlebt hat. Damals war eine Treibstoffleitung geplatzt und das Öl entzündete sich auf dem glühendheißen Auspuff. Die philippinische Mannschaft war schon in den sicheren Rettungsbooten, als Eberhard Busch zusammen mit dem Kapitän den Brand mit der CO2-Anlage löschen konnte. „Übungen sind unbedingt notwendig, aber ein richtiger Brand an Bord kann kaum simuliert werden, da hilft nur ein klarer Kopf,“ resümiert der erfahrene Seemann.

In unserer letzten Nacht an Bord passieren wir Sizilien und die Äolischen Inseln. Früh am Morgen warten wir auf den Hafenslotsen von Gioia Tauro. Nach einigem Hin- und Her mit der Funkzentrale kommen die beiden Italiener an Bord. Noch bei Dunkelheit laufen wir mit Unterstützung eines Schleppers in den hell erleuchteten Hafen der kalabrischen Stadt ein. Mit einem „Bellissi-



Zeigt fast alles: das Radarbild.

mo“ beenden die italienischen Lotsen die Arbeit an Bord des deutschen Schiffes und damit ihre 24 Stunden-Schicht.

2.624 Seemeilen haben wir seit Hamburg hinter uns. 4.968 Kilometer liegen bis nach Singapur noch vor der VESPUCCI. Der Suezkanal war in den letzten Tagen durch einen havarierten Tanker blockiert. Sollte der Kanal wieder frei sein, dann wird das Schiff in gut neun Tagen in Singapur ankommen. Danach geht es weiter in verschiedene koreanische, taiwanische und chinesische Häfen. Am 7. Januar 2005 soll die P&O NEDLLOYD VESPUCCI wieder in Hamburg sein.

Der 1. Offizier geht in Korea von Bord und ist rechtzeitig vor den Feiertagen zu Hause. Für den Rest der Mannschaft gibt es Weihnachten das traditionell von den Filipinos zubereite Spanferkel. Wir bedauern

fast, nicht dabei sein zu können, und gehen im süditalienischen Gioia Tauro an Land.

Unser Eindruck: Die Deutschen an Bord des Containerschiffs fühlen sich unter der eigenen Flagge etwas mehr zu Hause. Sie hoffen, ihre Fahrt auf einem der typgleichen E.R. Schiffe mit Heimathafen Hamburg fortsetzen zu können.

Wir bedanken uns für die Gastfreundschaft und wünschen der P&O NEDLLOYD VESPUCCI, ihrer Crew und der gesamten E.R.-Flotte: Allzeit gute Fahrt!



Infos zu E.R. Schifffahrt:
www.er-ship.com





Joelito Jabagaton

Koch auf der P&O NEDLLOYD VESPUCCI

Der 1972 geborene Filipino bevorzugt die heimische und chinesische Küche. An der „Training School“ in Gomaya hat er aber auch das Kochen im europäischen Stil gelernt. Die P&O NEDLLOYD VESPUCCI verlässt er in Singapur. Zu Hause warten seine Frau, eine Tochter und zwei Söhne auf den Vater. Gemeinsam werden sie Weihnachten feiern.

Zutaten für 4 Personen

- 450g Rindfleisch
- 30 ml Sojasoße
- 1 Tl. Maismehl
- 45 ml Pflanzenöl
- 1 gehackte Knoblauchzehe
- 1 Tl. gehackter Ingwer
- 225g frische Pilze
- 30 ml Austernsoße
- 1 Tl. Zucker
- 1 Frühlingszwiebel in Ringen
- 2 rote Chilis in Streifen
- Reis

Rindfleisch in Austernsoße

1) Das Rindfleisch diagonal in lange Streifen schneiden, mit Sojasoße und Maismehl in einer Schüssel verrühren, 1-2 Stunden marinieren lassen. **2)** Die Hälfte des Öles in einem Wok erhitzen, Knoblauch und Ingwer dazugeben, anbraten, Rindfleisch dazugeben. 1-2 Minuten unter Rühren braten. Das Ganze aus dem Wok nehmen. **3)** Das restliche Öl im

Wok erhitzen, Pilze dazugeben und garen. **4)** Das Fleisch in den Wok zurückgeben, Austernsoße dazu und mit Zucker, Pfeffer und Salz abschmecken und alles gut mixen. **5)** Die Frühlingszwiebeln hinzugeben und mit den Chilis garnieren. Reis nach Wahl als Beilage servieren. (Sie können statt des Wok auch eine normale Pfanne verwenden.)



AUSBILDUNGS- UND TRAININGSSTÄTTE FÜR SCHIFFSSICHERHEIT DER SEE-BG

LEHRGÄNGE UND TERMINE 2005

Ausbildung zu Fachkräften für Arbeitssicherheit gemäß UVV SEE § 59

Ausbildung in zwei Lehrgängen (Bordfachkraft und Seetriebsfachkraft) zu jeweils drei Wochen

01/2005	28.02.2005 - 18.03.2005	FASI Fachkraft für Arbeitssicherheit, Bordfachkraft
02/2005	23.05.2005 - 10.06.2005	FASI Fachkraft für Arbeitssicherheit, Bordfachkraft
03/2005	12.09.2005 - 30.09.2005	FASI Fachkraft für Arbeitssicherheit, Bordfachkraft
01/2005	14.11.2005 - 02.12.2005	FASI Fachkraft für Arbeitssicherheit, Seetrieb

- Die See-Berufsgenossenschaft übernimmt die Kosten für Aus- und Fortbildung, An- und Abreise, Unterkunft und Verpflegung, Zimmer im Internat der Seemannsschule.
- Sie erstattet den entsendenden Reedereien die Heuern der Lehrgangsteilnehmer gem. SGB VII, § 23, d. h. Nettoheuern ohne Lohnnebenkosten.
- Voraussetzung für die Teilnahme am Lehrgang: Die Lehrgangsteilnehmer müssen bei der See-Berufsgenossenschaft unfallversichert sein. Ein entsprechender Nachweis ist der Anmeldung beizufügen.

Fragen bzw. Anmeldungen sind zu richten an:

Schleswig-Holsteinische Seemannsschule Priwall · Wiekstrasse 3A · D-23570 Lübeck -Travemünde · Tel.: 04502 - 51520
FAX: 04502 - 515 224 · Internet Adresse: www.seemannsschule-priwall.de · E-Mail: info@seemannsschule-priwall.de

INFORMATIONEN

**VERBAND
DEUTSCHER REEDER e.V.**

Esplanade 6, 20354 Hamburg
 Postfach: 30 55 80
 20317 Hamburg
 Telefon: 040-35 09 7-0
 Fax: 040-35 09 7-211

www.reederverband.de
berufe.see@reederverband.de

**BERUFSBILDUNGSSTELLE
SEESCHIFFFAHRT E.V.**

Breitenweg 57
 28195 Bremen
 Telefon: (0421) 1 73 67-0
 Telefax: (0421) 1 73 67-15

Info@Berufsbildung-See.de

**BERATUNGSSTELLE FÜR
SCHIFFFAHRTBERUFE**

beim Arbeitsamt Hamburg
 Neue Straße 50
 21073 Hamburg
 Telefon: 040-767 44 - 203

Die Berufsinformationszentren
 der Bundesanstalt für Arbeit
 informieren in ganz Deutschland
 über Berufe an Bord.

Kapitänin von morgen

Jenny Probst (19) ist Praktikantin an Bord der P&O NEDLLOYD VESPUCCI

Die Studentin im Fachbereich Seefahrt an der Fachhochschule Elsfleth kommt ursprünglich aus dem Harz. Mathematisch-naturwissenschaftliche Interessen wiesen die junge Abiturientin in eine technische Richtung. Im Internet stieß Jenny Probst auf den Beruf „Kapitänin“. Die erste Schwierigkeit nach der Zusage aus Elsfleth war das Finden eines geeigneten Praktikumsplatzes. „Bei vielen Betrieben sind Frauen immer noch nicht so gern gesehen,“ meint Jenny. Die Bewerbung bei E.R. Schifffahrt in Hamburg verlief dagegen unkompliziert und schnell; seit Anfang September fährt sie auf der P&O NEDLLOYD VESPUCCI. Nach sechs Monaten an Bord geht es dann für zwei Jahre zum Studieren nach Elsfleth. Gut 25 Prozent ihrer Mitstudenten sind Frauen. Der Anfang an Bord in einer reinen Männergemeinschaft

war nicht einfach. Zuerst fühlte sich Jenny eher als Maskottchen. Als sie aber zeigte, dass sie sich auch vor körperlicher Arbeit an Deck nicht scheut, begann man sie als Kollegin zu respektieren. Englisch ist im Umgang mit den philippinischen Decksbesatzungen unverzichtbar, aber seit das Schiff unter deutscher Flagge fährt, sind immerhin vier deutsche Offiziere an Bord, die der Anfängerin mit Rat zur Seite stehen. Die bisherige Fahrt führte Jenny Probst bis nach Ostasien. Besonders faszinierte sie Singapur mit seinem bunten Völkergemisch. Ihre Eltern im fernen Harz sind stolz auf die „Kapitänin von morgen“. Jenny Probst hat den Weg an Bord trotz der Trennung von zu Hause nicht bereut. Wir wünschen ihr weiterhin viel Mut und Erfolg in ihrem Studium, das Jenny nach vier Jahren absolviert haben sollte.



Eike Eulen (Arbeitnehmervertreter)

„Die Selbstverwaltung ist ein Markenzeichen des Sozialstaats“

Die Selbstverwaltung der See-Sozialversicherung ist das oberste Entscheidungsgremium unseres Hauses. Vertreterversammlung und Vorstand beschließen die wichtigsten Finanz- und Personalfragen und legen inhaltlich und

politisch die Strategie für die Zukunft fest. Die Selbstverwaltung besteht zu gleichen Teilen aus Vertretern der Arbeitgeber und Arbeitnehmer und wird alle sechs Jahre neu gewählt. Im Sommer 2005 ist es wieder soweit – aus diesem Anlass haben wir dem Arbeitnehmervertreter Eike Eulen ein paar Fragen gestellt. Er ist seit 1980 Vorsitzender des Vorstands, dessen Leitung alle drei Jahre zwischen Arbeitgeber- und Arbeitnehmervertreter wechselt. Den Vorsitz hat zur Zeit Herbert Juniel von der Reederei Laeisz.

See Sozial: Die Selbstverwaltungen werden in Deutschland gerne als Muster für Demokratie und Mitbestimmung gefeiert. Tatsächlich aber teilen sich Gewerkschaften, Vereinigungen und Verbände die Macht in den Vertreterversammlungen, es gibt Friedenswahlen, die kaum jemand bemerkt und der „normale Bürger“ bleibt außen vor ...

Eike Eulen: Eine selbstverwaltete Sozialversicherung ist für mich Markenzeichen eines Sozialstaates. Sie ermöglicht eine lebendige Auseinandersetzung zwischen den Vertretern der Arbeitgeber einerseits und den versicherten Arbeitnehmern andererseits, bei uns zwischen Reedern und Vertretern der Seeleute. Dass die betroffenen Akteure in der Lage sind, die sozialen Angelegenheiten weitgehend eigenverantwortlich zu regeln, sollte viel öfter gefeiert werden! Betriebs- und Versicherten-nähe bilden dabei ein Gegengewicht zu Verbürokratisierung und Selbstherrlichkeit. Friedenswahlen gibt es bei weitem nicht in allen Sozialversicherungszweigen. Sie kommen nur zustande, wenn die dazu berechtigten Gruppierungen genauso viel Kandidaten aufstellen wie zu wählen sind. In der Seefahrt hat die Akzeptanz der Friedenswahl Tradition, immerhin war es dadurch möglich, eine ge-

meinsame Selbstverwaltung für die See-Berufsgenossenschaft, die Seekasse, die See-Krankenkasse und See-Pflegekasse sowie die Seemannskasse zu bilden. Die Arbeitgeberseite berücksichtigt bei der Kandidatensuche die jeweiligen Wirtschaftszweige, die Versicherungseite darüber hinaus die unterschiedlichen Beschäftigtengruppen. Die See-Sozialversicherung aus einer Hand war stets Leitbild der Seeschifffahrt. Die gemeinsame Selbstverwaltung aller Versicherungszweige setzt diesen Grundsatz um.

See Sozial: Die Struktur der Selbstverwaltung zwingt Arbeitgeber und Arbeitnehmer an einen Tisch. Wie handlungsfähig ist so eine „große Koalition“, bestehen nicht schon aus Prinzip immer zwei Meinungen zu einem Thema?

Eulen: Vorstand und Vertreterversammlung sowie alle Ausschüsse sind paritätisch besetzt, das heißt die Arbeitgebervertreter haben die gleiche Zahl an Sitzen wie die Versichertenvertreter. Gegen eine der beiden Seiten läuft also nichts, und das ist gut so, aber keine große Koalition. Häufig bestehen gemeinsame Grundsätze und bei weitem nicht immer zwei Meinungen zu einem Thema. Aber es kommt

durchaus auch zu Kampfabstimmungen. Bei Stimmgleichheit gilt ein Vorschlag als abgelehnt. Dann muss der Vorsitzende eine erneute Beratung veranlassen, an deren Ende die Schlussabstimmung steht. Somit ist ein erheblicher Zwang zur Einigung gegeben und die wird meistens auch noch erreicht. Kommt die paritätische Selbstverwaltung bei bedeutsamen Entscheidungen nicht über ein Patt hinaus, ist die Aufsicht, das heißt das Bundesversicherungsamt, gefordert, eine Ersatzentscheidung zu fällen. Dies versucht die Selbstverwaltung grundsätzlich zu vermeiden, aber immer ist uns das nicht gelungen.

See Sozial: In der See-Sozialversicherung werden Millionen von Euro in mehreren Etats verwaltet. Welche Qualifikation haben Vorstände und Mitglieder der Vertreterversammlung im Hinblick auf Betriebswirtschaft und Finanzpolitik, wie können sie ohne Expertenwissen kompetente Entscheidungen treffen?

Eulen: Gewiss ist das Finanzsystem der See-Sozialversicherung mit den vielen Jahresrechnungen und Haushaltsplänen ein eher komplexes Netzwerk. Aber selbst Versichertenvertreter lassen sich von Millionenbeträgen nicht Bange machen ... Vergessen Sie



nicht, dass die Selbstverwalter aus der Arbeitswelt der Seeschifffahrt kommen und ihre Kompetenz aus der Betriebs-, Tarif- und Bildungsarbeit mitbringen. Sich mit der Systematik vertraut zu machen, ist die erste Pflicht eines jeden Selbstverwalters. Erfahrungen werden dann in den Beratungen der Gremien gesammelt, auch in getrennten Vorbesprechungen der Arbeitgeber und Versicherten. Die Geschäftsführung erläutert und begründet, am Ende entscheidet die Selbstverwaltung.

See Sozial: Die Geschäftsführung macht das Alltagsgeschäft, der Vorstand kontrolliert und genehmigt. Gibt es da nicht manchmal Konflikte und wie lösen Sie die?

Eulen: Der Vorstand verwaltet die gesamte See-Sozialversicherung. Seine Arbeit basiert auf Vorschlägen und Vorlagen des Hauptamtes. Da kommt es nicht nur manchmal zu Konflikten (lacht). Zur Lösung gibt es keine fertigen Rezepte, aber Grundsätze: Man muss einander zuhören können und jeder Seite ausreichend Gelegenheit geben, ihre Position zu begründen. Dann kommt das Wägen, Bedenken, Bewerten und gegebenenfalls das Suchen nach Alternativen. Am Ende steht

möglicherweise eine gemeinsam gefundene Lösung oder der Auftrag zur überarbeiteten Neuvorlage oder auch eine Entscheidung gegen die Geschäftsführung, die diese dann trotzdem loyal umsetzen muss. Man muss in der Sache konsequent bleiben, eine gute Zusammenarbeit ergibt sich dann aus gegenseitigem Respekt.

See Sozial: Was hat Sie dazu motiviert, jahrzehntelang ehrenamtlich für die See-Sozialversicherung zu arbeiten?

Eulen: Schon während meiner Fahrzeit seit 1956 wurde mir bewusst, wie bedeutsam im Leben an Bord Unfallverhütung, Schiffsicherheit, Ausbildung und die soziale Sicherheit grundsätzlich sind. Mein Interesse ließ sich gut mit der ehrenamtlichen Gewerkschaftsarbeit als Vertrauensmann verbinden. Als ich 1968 die Chance bekam, hauptamtlich Gewerkschaftssekretär zu werden, waren es die Kollegen, die mich als Kandidaten für die Vertreterversammlung der See-Berufsgenossenschaft aufstellten und später auch in den Unfallverhütungs- und Schiffssicherheitsausschuss wählten. Für mich war die Motivation für diese Tätigkeit nie eine Frage - engagiertes Mitwirken war

und ist eine Selbstverständlichkeit. Dass ich als Vorstandsvorsitzender so lange tätig sein durfte, verdanke ich zum einen meiner Gesundheit und zum anderen vor allem den gewerkschaftlichen Mitstreitern, die mich 1998 bat, noch eine letzte sechsjährige Amtsperiode zur Verfügung zu stehen. Darauf bin ich ein bisschen stolz – auch Vertrauen motiviert.

See Sozial: Welche Entscheidung der Selbstverwaltung war für Sie persönlich besonders wichtig?

Eulen: Von herausragender Bedeutung war die Errichtung der Seemannskasse unter der Haftung der See-Berufsgenossenschaft zum 1. Januar 1974. Ihr ging eine lange Auseinandersetzung um die Einführung einer „Seemannsrente“ voraus. Eine solche Art „Vorruhestandskasse“ auf Branchenebene ist einmalig in Deutschland. Sie bis heute durch schweres bis schwerstes Wetter gebracht zu haben, zeichnet unsere Selbstverwaltung aus. Ich hoffe sehr, dass dies auch in Zukunft gelingt.

See Sozial: Herr Eulen, herzlichen Dank für das Gespräch.

Bilanz der See-Krankenkasse für 2003: Sparsamer und verantwortungsvoller Umgang mit Versichertengeldern



Für Patienten und Versicherte soll das Gesundheitswesen transparenter werden, so sieht es das Gesundheitsmodernisierungsgesetz der Regierung vor. Die Krankenkassen sind deshalb aufgefordert, ihre Versicherten über Einnahmen und Ausgaben zu informieren. Dieser Pflicht kommen wir hiermit gerne nach.

„Mit der Bilanz für 2003 können wir zufrieden sein,“ resümiert der Vorsitzende der gemeinsamen Geschäftsführung Nicolai Woelki und fährt fort: „Die See-Krankenkasse hat neue Mitglieder hinzugewonnen und verzeichnet nun rund 71.000 Versicherte. Deshalb und wegen der Verteuerung bei der ärztlichen Behandlung und den Arzneimitteln

sind die Leistungsausgaben im Vergleich zum Vorjahr um 3,3 Prozent gestiegen. Im gesamten Budget machen diese Leistungsausgaben, also die Kosten für ärztliche Behandlung, Krankenhausbehandlung, Arzneien etc., gut 95 Prozent der Ausgaben aus. Unsere Verwaltungskosten liegen bei 4,9 Prozent und damit unter dem Durchschnittswert der

gesetzlichen Krankenkassen. Dies ist ein weiterer Beleg für die Leistungsfähigkeit unserer effizienten See-Sozialversicherung unter einem Dach und aus einer Hand. Den günstigen Beitragssatz von 12,9 Prozent können wir auch im Jahr 2005 halten“. Die Beitragseinnahmen der See-Krankenkasse beliefen sich im Jahre 2003 auf insgesamt 153,769

Aufwands- und Ertragsrechnung

Erträge	Tsd. Euro	Euro je Mitglied	Veränderung zum Vorjahr in Prozent je Mitglied
Beiträge	153.769	2.841,05	- 2,14
Sonstige Einnahmen	5.495	101,53	- 15,93
Erträge gesamt	159.264	2.942,58	- 2,69
Aufwendungen			
Leistungsaufwendungen	160.398	2.963,53	+ 0,27
Verwaltungskosten netto	8.267	152,74	+ 3,18
Sonstige Aufwendungen	5	0,09	- 94,34
Aufwendungen gesamt	168.670	3.116,36	+ 0,36
Ergebnis	- 9.406	- 173,78	- 114,03

Millionen Euro. Die sonstigen Einnahmen betragen 5,495 Millionen Euro. Diese Einnahmen geben wir als Leistungen zu knapp 95 Prozent wieder an unsere Versicherten zurück. Entscheidend dabei ist: Der Haushalt der See-Krankenkasse ist ein Umlagehaushalt. Alle Ausgaben müssen durch Einnahmen abgedeckt werden, es werden keine Gelder für Gewinne oder Dividenden verwendet. Unsere Leistungsausgaben betragen im Jahr 2003 insgesamt 160,398 Millionen Euro. Täglich wendet die See-Krankenkasse somit 439.450 Euro für die medizinische Versorgung ihrer Mitglieder auf. Insgesamt beliefen sich die Ausgaben der See-Krankenkasse auf 168,670 Millionen Euro. Die Lücke zwischen Einnahmen und Ausgaben wurde aus dem Vermögen der See-Krankenkasse finanziert.

Die See-Krankenkasse berät Sie individuell und kompetent. Für uns steht die qualitativ hochwertige Versorgung unserer Versicherten im Vordergrund. 2003 wendeten wir hierfür pro Mitglied 2.964 Euro auf. Wir sind aber andererseits nicht nur gesetzlich, sondern auch allen Mitgliedern - also der Solidargemeinschaft - gegenüber verpflichtet, dafür zu sorgen, dass die Leistungen auch wirtschaftlich erbracht werden.



Bilanz am 31.12.2003

Aktiva	Tsd. Euro
Barmittel und Giroguthaben	713
Kurzfristige Geldanlagen	25.800
Forderungen	10.809
Andere Geldanlagen	5.665
Sonstiges Vermögen	2.469
Verwaltungsvermögen	2
Summe	45.458

Passiva	Tsd. Euro
Verpflichtungen	22.049
Sonstige Passiva	675
Überschuss der Aktiva	22.724
Summe	45.458



Glückliche Jahre unter deutscher Flagge

**Jens Heinrich ist unter seinen
Kollegen in der Leistungsabteilung
der See-Krankenkasse in Hamburg als
„waschechter Seemann“ bekannt.**



Als wir Jens Heinrich aus dem Hamburger Seehaus abholen, um an den Landungsbrücken unser kleines Interview und einige Fotos zu machen, ist es eiskalt. „Das bisschen Kälte macht einem alten Seemann doch nichts aus,“ lacht der „Sozialversicherungsfachangestellte“. Bevor der Lübecker zur See-Krankenkasse kam, war er mehr als zehn Jahre zur See gefahren. Schon als Sechzehnjähriger ging er in den Schulferien das erste Mal an Bord eines Küimos, der 423 BRT messenden FALKENSTEIN mit acht Mann Besatzung und Holzlukendeckeln. Die harte Arbeit auf Kleiner Fahrt schreckte den Jungen nicht ab und so machte er nach seinem Realschulabschluss eine Ausbildung zum Matrosen. Er fuhr auf Schiffen der Lübeck-Linie, die 1980 von Ahrenkiel übernommen wurde. Von 1982

bis 1984 machte Jens Heinrich das Mittlere Patent an der Seefahrtsschule in Lübeck. Für das Schiffsverkehrsamt Altes Land heuerte er als 2. Offizier an Bord der MS CALYPSO an. Die Fahrt ging ins Mittelmeer und in den Mittleren Osten. „Der Vater meines Arbeitgebers war übrigens ein Cousin meines Vaters, beide kommen aus Cranz im Alten Land,“ berichtet Jens Heinrich nicht ohne Familienstolz. Die schönsten Erlebnisse waren die Häfen Ostasiens, vor allem Hongkong mit seinem Gemisch aus asiatischen und europäischen Einflüssen, aber auch die Häfen Kaliforniens. Von 1987 bis 1989 besuchte er die Hamburger Seefahrtsschule, um sein Patent für Große Fahrt zu machen. Kurz vor dem Abschluss zwang ihn eine Krankheit, an Land zu bleiben. Damals ein harter Schlag, denn in der Familie von Jens Heinrich führen schon der Vater,

Großvater und Bruder zur See. Als er sich in den neuen „Landjob“ umschulen ließ, erschien ihm die Arbeit bei der See-Krankenkasse als Möglichkeit, im Kontakt mit der Seefahrt zu bleiben. „Nach den vielen Jahren ist die Verbindung zu den alten Freunden und Kollegen von Bord leider nicht mehr sehr intensiv“, bedauert der Mann aus dem Seehaus. „Aber ab und zu ist mir ein alter Fahrensmann in meiner neuen Tätigkeit begegnet.“ Jens Heinrich ist rückblickend froh, dass er ausschließlich unter deutscher Flagge gefahren ist und damit rundum versichert war. Die Landtätigkeit hat für den ehemaligen Seemann auch im Privaten positive Seiten: „Ich konnte das Heranwachsen meiner Tochter jeden Tag verfolgen, kann bis heute ein intensives Familienleben genießen.“ Die Seefahrt aber bleibt ein Teil seines Lebens.

Offen für alle:

Patientenberatung

Patientenberatungsstellen helfen da, wo sich Konflikte nicht mehr auf einfachem Wege lösen lassen. Sie bieten grundsätzliche Informationen, beraten und geben Tipps, wie man sich in einer Auseinandersetzung am besten verhalten soll.

Wer die Beispiele aus dem Alltag der Patientenberatungsstellen liest, kommt aus dem Kopfschütteln nicht mehr heraus. Da veranlasst ein Arzt eine Blutuntersuchung für 7.500 Euro, ohne seine Patientin vorher über die Kosten zu informieren. Ein Zahnarzt versucht zuerst erfolglos, eine Brücke einzusetzen und weigert sich anschließend, die Kosten zu erstatten, mit der Begründung, die Brücke sei schließlich gebraucht. Ein Orthopäde fertigt seine Patientin mit dem Hinweis ab, an ihr könne er sowieso nichts verdienen, und und und... Hilfe zur Selbsthilfe wird deshalb ganz groß geschrieben: „Viele Patienten wissen gar nicht, was sie für Rechte haben“, erläutert Anne Speck (45) von der Patienteninitiative Hamburg. „Wir klären auf, beraten, helfen auch ganz konkret, indem wir zum Beispiel Anwälte empfehlen.“

Auch unverständliche Regelungen im Gesundheitswesen oder nicht nachvollziehbare Entscheidungen von Krankenkassen können Anlass für den Kontakt mit einer Beratungsstelle sein. Wir empfehlen, dass Sie sich im Zweifelsfall

zuerst an Ihre See-Krankenkasse wenden, denn erfahrungsgemäß lassen sich viele Fragen im Gespräch zügig und unbürokratisch regeln. Das gilt übrigens auch, wenn Sie Probleme mit einem Arzt haben oder zum Beispiel einen ärztlichen Behandlungsfehler vermuten.

Patientenberatungsstellen gibt es mittlerweile in fast allen größeren Städten. Sie sind entweder an eine Verbraucherzentrale angeschlossen oder sie existieren als eigenständige Patientenberatung, Patienteninitiative oder Patientenstelle. Die unabhängigen

und neutralen Stellen haben sich in einer Bundesarbeitsgemeinschaft zusammengefunden. Hier können nur solche Beratungsstellen Mitglied werden, die finanziell und organisatorisch auf eigenen Füßen stehen und unabhängig von Kranken- und Pflegekassen, öffentlichen Verwaltungen oder Anbietern im Gesundheitswesen sind. Grundsätzlich stehen Beratungsstellen jedem offen, egal wo er wohnt oder wie er versichert ist. Eine telefonische oder persönliche Beratung ist in der Regel kostenlos, allerdings nicht bei den Verbraucherzentralen, die für Telefonate und persönliche Beratungen eine Gebühr erheben.

Patientenberatungen gibt es in ganz Deutschland. Da eine Auflistung den Platz sprengen würde, hier eine kleine Auswahl von Internetadressen:

www.patientenstellen.de

www.stiftung-gesundheit.de

www.verbraucherzentrale-berlin.de

www.vzhh.de

www.bag-notgemeinschaften.de



SEE-PFLEGEKASSE

Pflegeversicherung: Kinderlose zahlen mehr

Mitglieder, die keine Kinder haben und älter als 23 Jahre sind, zahlen ab dem 1. Januar 2005 einen höheren Beitrag zur Pflegeversicherung. Wer vor dem 1. Januar 1940 geboren ist, bleibt allerdings von der Zuschlagspflicht befreit, dasselbe gilt für Wehr- und Zivildienstleistende sowie für Empfänger von Arbeitslosengeld II. Für alle anderen Kinderlosen wird der Beitragssatz um 0,25 Prozentpunkte angehoben und beträgt dann 1,95 Prozent des Bruttoeinkommens. Der Arbeitgeberanteil für die Pflegeversicherung bleibt weiterhin bei 0,85 Prozent. Für Mitglieder, die nach beamtenrechtlichen Vorschriften Anspruch auf Beihilfe haben und deshalb Leistungen nur zur Hälfte erhalten, erhöht sich der bisherige Beitrag von 0,85 Prozent auf 1,1 Prozent.

Hintergrund für diese Neuregelung ist ein Urteil des Bundesverfassungsgerichts aus dem Jahr 2001. Darin hatten die Richter gefordert, dass die Betreuung und Erziehung von Kindern bei der Bemessung des Beitrags zur sozialen Pflegeversicherung berücksichtigt werden müssen. Zur Umsetzung dieser Forderung ist das

Kinder-Berücksichtigungsgesetz geschaffen worden. Bereits ein Kind genügt, um die Eltern auf Dauer von dem Zuschlag zu befreien. Berücksichtigt werden neben den leiblichen Kindern auch Adoptiv-, Stief- und Pflegekinder. Die Elterneigenschaft gilt auch dann als erfüllt, wenn die Kinder nicht mehr leben.

Die See-Krankenkasse / See-Pflegekasse wird den Beitrag entsprechend anpassen. Leider können wir nicht in allen Fällen erkennen, wer Kinder hat. Sollte der Zusatzbeitrag zu Unrecht erhoben werden, reichen Sie bitte geeignete Unterlagen ein. Zum Nachweis der Elterneigenschaft reicht eine Kopie der Geburtsurkunde des Kindes, ein Auszug aus dem Familienbuch, die Adoptionsurkunde oder Ähnliches. Stief- und Pflegeeltern müssen zusätzlich noch die häusliche Gemeinschaft mit dem Kind durch eine Meldebescheinigung des Einwohnermeldeamtes nachweisen. Sollte eine dritte Stelle, z.B. der Arbeitgeber, der Rentenversicherungsträger oder die Zahlstelle von Versorgungsbezügen, den Zusatzbeitrag von Ihren Bezügen einbehalten, reichen Sie die Unterlagen bitte direkt bei dieser Stelle ein.



SEEKASSE

Die Seekasse informiert

Beitragsnachzahlung für Schulausbildung und Studium

Wer bis zum 31. Dezember Beiträge für Ausbildungszeiten nachzahlt, kann Lücken im Versicherungsverlauf schließen. Nur noch in diesem Jahr können alle Versicherten freiwillige Beiträge für die Ausbildungszeiten nachzahlen, die für die Rentenberechnung nicht berücksichtigt werden. Danach muss ein Versicherter den Antrag auf Nachzahlung vor Vollendung seines 45. Lebensjahres stellen. Auch nach Inkrafttreten der Neuregelung werden bis zu acht Jahren an Ausbildungszeiten nach Vollendung des 17. Lebensjahres als so genannte Anrechnungszeiten berücksichtigt. Somit wird sichergestellt, dass durch Schulausbildung in jungen Jahren keine Rentenlücke entsteht.

Für bestimmte Ausbildungszeiten ist eine Nachzahlung von freiwilligen Beiträgen möglich. Eine Nachzahlung kommt in Betracht für

- Zeiten der Schul-, Fachschul- oder Hochschulausbildung über acht Jahre hinaus,
- Zeiten der schulischen Ausbildung vom 16. bis zum 17. Lebensjahr.

Der Mindestbeitrag beträgt 78 Euro für jeden zu belegenden Beitragsmonat. Um sicher zu sein, dass sich die Nachzahlung lohnt, sollten sich Interessenten vor der Antragstellung persönlich beraten lassen.

Freiwillige Beitragszahlung sichert Anspruch auf Rente wegen Erwerbsminderung

Wenn Sie aus einer versicherungspflichtigen Tätigkeit ausscheiden, sollten Sie unbedingt daran denken, dass ohne eine weitere Beitragsleistung Ihre Anwartschaft auf eine Rente wegen Erwerbsminderung verloren geht.

Sie können sich diesen Anspruch sichern, wenn Sie

- am 31. Dezember 1983 bereits die Wartezeit von fünf Jahren zurückgelegt hatten und
- seit Januar 1984 jeden Monat mit einer rentenrechtlich relevanten Zeit belegt haben und
- jetzt ohne Unterbrechung freiwillige Beiträge zahlen.

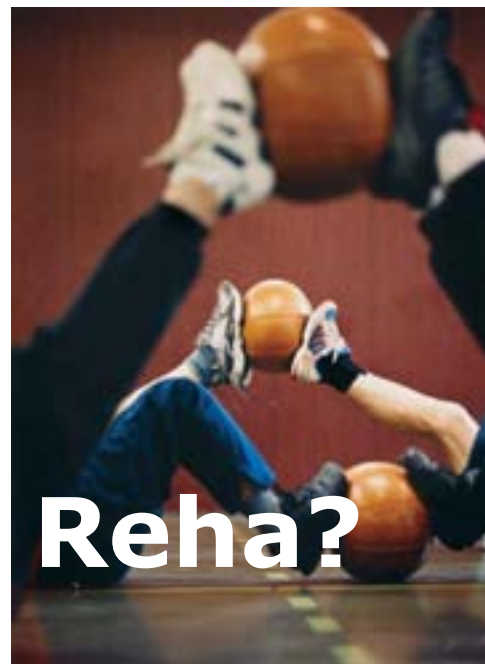
Freiwillige Beiträge für das jeweilige Kalenderjahr können Sie bis zum 31. März des Folgejahres zahlen, demnach für 2004 bis zum 31. März 2005. Freiwillig Versicherte können die Anzahl und die Höhe der Beiträge selbst bestimmen. Bei der Höhe eines Monatsbeitrags für 2004 kann jeder Betrag zwischen dem Mindestbeitrag von 78 und dem Höchstbeitrag von 1.004,25 Euro gewählt werden.

Bei Fragen wenden Sie sich bitte an unsere Mitglieder- und Beitragsabteilung – Frau Herrmann (040) 3 61 37-661 oder Herrn König (040) 3 61 37-609.

Vorbeugen ist besser als heilen. Dieser Grundsatz gilt besonders, wenn eine Krankheit vermieden oder ihre Folgen gelindert werden sollen. Die See-Krankenkasse unterstützt eine ganze Reihe von Maßnahmen, um ihren Versicherten wieder auf die Beine zu helfen, wenn eine normale Therapie nicht ausreicht.

Vorsorge oder Reha?

Die See-Krankenkasse hilft!



Ambulante Kuren zur Vorsorge

Wenn das Risiko einer ernsthaften Erkrankung erkennbar ist oder die Anfälligkeit für bestimmte Erkrankungen verringert werden soll, empfiehlt der Arzt eine Kur - seit dem Gesundheitsreformgesetz aus dem Jahr 2000 sprechen wir von „ambulanten Vorsorgeleistungen“. Typische Anlässe dafür sind zum Beispiel Übergewicht, Bluthochdruck oder Rückenschmerzen. Die Patienten können Ort und Arzt frei wählen, Bedingung ist jedoch, dass eine Anerkennung als Kurort bzw. Badeort vorhanden ist. Über Unterkunft und Termin entscheidet ebenfalls der Patient. Die See-Krankenkasse zahlt pro Tag 13 Euro Zuschuss zu den Kosten für Unterkunft, Verpflegung, Fahrkosten und Kurtaxe. Die ärztliche Behandlung und die Kurmittel (z.B. Bäder und Massagen) finanzieren wir zu 90 Prozent. Der Patient trägt einmalig je Verordnung zehn Euro sowie einen Eigenanteil von zehn Prozent der Behandlungskosten. Berufstätige müssen die Kurtaxe als Urlaubstage verrechnen oder eine unbezahlte Freistellung beantragen. Die „Badekuren“ sollten mindestens drei Wochen dauern und sind im Abstand von drei Jahren möglich. Unter bestimmten Voraussetzungen kommen auch Kompaktkuren in Frage, die sich durch besonders intensive Therapieprogramme in kleinen Gruppen auszeichnen. Mutter- bzw. Vater-Kind-Kuren können von der See-Krankenkasse voll finanziert werden, das heißt der Versicherte leistet lediglich den gesetzlich vorgeschriebenen Eigenanteil von zehn Euro pro Tag.

Stationäre Vorsorge

Stationäre Vorsorgekuren werden dann verordnet, wenn das Gesundheitsrisiko so groß ist, dass eine ambulante Behandlung keinen Erfolg verspricht. Ist ein Klinikaufenthalt erforderlich, suchen wir je nach Krankheitsbild aus dem vielfältigen Angebot ein geeignetes Krankenhaus für Sie aus. Der Patient zahlt pro Tag zehn Euro als Eigenanteil.

Ambulante Rehabilitation

Werden schwere Erkrankungen, wie zum Beispiel chronische Rückenleiden, am Wohnort behandelt, sprechen wir von ambulanter Rehabilitation. Hier geht es darum, bestehende Erkrankungen zu lindern, einer Verschlimmerung vorzubeugen oder den Umgang mit den Krankheitsfolgen (zum Beispiel nach einem Schlaganfall) zu erlernen. Diese Vorsorgeleistung ist nicht nur bei körperlichen, sondern auch bei seelischen Beschwerden möglich (Zuzahlung siehe ambulante Vorsorge).

Stationäre Rehabilitation

Die stationäre Reha wird dann verordnet, wenn eine engmaschige intensive Therapie erforderlich ist. Sie findet in einer dafür speziell eingerichteten Klinik statt, die die See-Krankenkasse je nach Krankheitsbild aussucht. Auch hier ist eine Zuzahlung des Patienten in Höhe von zehn Euro pro Tag vorgesehen.

Lassen Sie sich beraten!

Nachdem Sie mit Ihrem Arzt gesprochen haben, sollten Sie sich bei Ihrer See-Krankenkasse beraten lassen. Wir informieren Sie über die Höhe der Zuzahlungen und eventuelle Entlastungen, wenn zum Beispiel die persönliche Zuzahlungsgrenze erreicht wird. Wir helfen weiter, wenn es Probleme mit der Kinderbetreuung gibt und beraten Sie bei der Wahl Ihres Kurortes. Und last but not least helfen wir natürlich beim Ausfüllen der Antragsformulare.

Nachgefragt

? Soll ich mich jetzt noch gegen Grippe impfen lassen und übernimmt die See-Krankenkasse die Kosten dafür?

Gripeschutzimpfungen werden meist für die Monate September bis November empfohlen. Ob eine Impfung sinnvoll ist, sollten Sie mit Ihrem Arzt besprechen. Die STIKO empfiehlt eine Impfung grundsätzlich für alle Menschen über 60, außerdem für Personen jeden Alters, die ein erhöhtes Grundrisiko haben, zum Beispiel wegen einer chronischen Erkrankung. Für diese übernimmt die See-Krankenkasse in der Regel auch die Impfkosten. Sollten Sie aus beruflichen Gründen stärker gefährdet sein, weil Sie sehr viel Publikumskontakt haben (medizinisches Personal, Busfahrer etc.), sind vorrangig Arbeitgeber und die Gesundheitsbehörden für die Impfung zuständig. Wer als „normaler“ gesunder Versicherter unter 60 einen Gripeschutz möchte, kann sich beim Arzt impfen lassen und das privat bezahlen. Für eine Gripeschutzimpfung ist in der Regel keine Praxisgebühr zu zahlen.

? Bitte erklären Sie mir, was sich im kommenden Jahr beim Zahnersatz ändert – brauche ich jetzt eine Zusatzversicherung?

Zum 1. Januar 2005 tritt für den Zahnersatz ein neues Abrechnungssystem in Kraft. Statt sich wie bisher prozentual an der Versorgung zu beteiligen, zahlen die Krankenkassen einen Zuschuss, der für jeden Befund festgelegt ist. Diese neuen Festzuschüsse zum Zahnersatz (Kronen, Brücken, Prothesen, implantatgetragener Zahnersatz) decken mindestens 50 Prozent der medizinisch notwendigen Versorgungskosten für den jeweiligen Befund ab. Wichtig: Es lohnt sich auch weiterhin, regelmäßig zur Vorsorgeuntersuchung zu gehen, denn die Zuschüsse können sich dann noch mal um bis zu 30 Prozent erhöhen – das entspricht ungefähr der bisherigen Bonusregelung. In Härtefällen gewähren die Kassen den doppelten Festzuschuss. Wenn Sie eine höherwertige Versorgung wählen als medizinisch notwendig, zum Beispiel ein Implantat statt einer Brücke, zahlen Sie die Kosten selbst, die über den Festzuschuss hinausgehen. Diese Kosten können privat versichert werden. Für die Grundversorgung ist weiterhin die See-Krankenkasse zuständig. Ab Juli 2005 wird dafür bei allen Krankenkassen ein Sonderbeitrag eingeführt, der zusammen mit dem Anteil für das Krankengeld 0,9 Prozent beträgt.

SEEMANNSKASSE

Neues aus der Seemannskasse

Die gute Nachricht zuerst: Im kommenden Jahr kann die Seemannskasse wegen der günstigen Finanzlage den Beitragsatz auf 5,0 Prozent senken. Außerdem gibt es einige Änderungen auf dem Leistungssektor, die mit dem 39. Satzungsnachtrag gültig wurden. Den kompletten Text des Nachtrags finden Sie in der Novemberausgabe der Zeitschrift „HANSA“. Hier fassen wir die wichtigsten Punkte zusammen:

Versicherter Personenkreis

Für Existenzgründer, die eine „Ich-AG“ im seemännischen Bereich errichten, ist die Versicherungspflicht in der Seemannskasse rückwirkend ab 1. Januar 2003 eingeführt worden.

Zuschlag zur Krankenversicherung

Wer Überbrückungsgeld bekommt, wird nicht automatisch Mitglied der See-Krankenkasse, darum sollten sich Betroffene über eine freiwillige Mitgliedschaft gegen Krankheit versichern. Die Seemannskasse zahlt einen

Zuschlag, der bisher maximal die Hälfte des verminderten Beitragsatzes der See-Krankenkasse betrug (zuletzt 5,5 Prozent). Durch das „Gesetz zur Modernisierung der gesetzlichen Krankenversicherung“ wurden die Beitragsätze der freiwilligen Mitglieder denen der Pflichtmitglieder angeglichen. So stieg der Beitragsatz in der See-Krankenkasse auf derzeit 12,9 Prozent. Der 39. Satzungsnachtrag schuf die rechtliche Grundlage dafür, dass der Zuschlag wieder in Höhe des halben Beitragsatzes gezahlt werden kann. Wir werden diejenigen schriftlich informieren, die von der Neuregelung betroffen sind.

Zuschlag zur Pflegeversicherung

In Anlehnung an die Regelungen in der gesetzlichen Rentenversicherung hat die Seemannskasse den Zuschlag zur Pflegeversicherung abgeschafft. Ab dem 1. Januar 2005 werden die mit dem Überbrückungsgeld ausgezahlten Anteile gestrichen. Betroffene erhalten in der nächsten Zeit zusätzliche Informationen.



SEE-BERUFGENOSSENSCHAFT

Auszeichnung für einen Lebensretter

Im August diesen Jahres rettete der Matrose Gregor Janßen (45) seinem schwer verletzten Kapitän bei einem Brand auf dem Fischkutter HARMONIE das Leben. Dafür erhielt er im November als „ehrenvolle Anerkennung“ der See-Berufsgenossenschaft eine Uhr mit Gravur sowie ein Schreiben des Vorstands. Beides wurde im feierlichen Rahmen des Schiffermahls in Hamburg überreicht. Die Auszeichnung wurde das letzte Mal 1997 verliehen und gilt Seeleuten, die sich in Notfallsituationen besonders umsichtig und mutig verhalten.

Als gegen Mitternacht Maschinenraum und Ruderhaus des Fischkutters HARMONIE in Brand gerieten, sprang der Kapitän mit schweren Verbrennungen über Bord. Geistesgegenwärtig warf Janßen ihm einen Rettungsring zu, holte den Verletzten zurück

auf das Schiff und übernahm die Erstversorgung. Anschließend gelang es ihm, den Brandherd zu löschen und Hilfe zu rufen. Der Kapitän konnte innerhalb kürzester Zeit in eine Hamburger Spezialklinik geflogen werden, wo seine schweren Verletzungen behandelt wurden. Inzwischen hat er sich gut erholt. „Mit Ihrem selbstlosen Handeln stehen Sie in bester seemännischer Tradition“, so Nicolai Woelki, Geschäftsführer der See-Berufsgenossenschaft. „Die Geschichte, aber auch die Zukunft der Seefahrt, wäre ohne Männer wie Sie nicht vorstellbar.“

Die Unfallverhütung gehört zu den zentralen Aufgaben der See-BG. Im Jahr 2003 wurden bezogen auf 100 Versicherte nur noch 2,5 Unfälle auf See registriert. Das ist die niedrigste Unfallhäufigkeitsrate seit Bestehen der 1887 gegründeten See-Berufsgenossenschaft.

KUNDENZENTREN



Das Seehaus in Hamburg

EMDEN

Schweckendieckplatz 3 · 26721 Emden
 Telefon: 04921 / 91 62-0
 FAX: 04921 / 91 62-25
 Mo.- Mi. 8.00 -15.00, Do. 8.00 -17.00 Uhr,
 Fr. 8.00 -13.30 Uhr

BREMEN

Faulenstraße 67 · 28195 Bremen
 Telefon: 0421 / 16 58 40
 FAX: 0421 / 16 58 430
 Mo.- Mi. 8.00 -15.00 Uhr
 Do. 8.00 -17.00, Fr. 8.00 -13.30 Uhr

BREMERHAVEN

Bartelstraße 1 · 27570 Bremerhaven
 Telefon: 0471 / 922 05- 0
 FAX: 0471 / 922 05- 40
 Mo.- Mi. 8.00 -15.00 Uhr
 Do. 8.00 -17.00, Fr. 8.00 -13.30 Uhr

KIEL

Preußnerstraße 1-9 · 24105 Kiel
 Telefon: 0431 / 561 023- 25
 FAX: 0431 / 56 85 03
 Mo.- Mi. 8.00 -15.00 Uhr
 Do. 8.00 -17.00, Fr. 8.00 -13.30 Uhr

ROSTOCK

Doberaner Straße 44-47 · 18057 Rostock
 Telefon: 0381 / 454 94
 FAX: 0381 / 454 93 33
 Mo.- Mi. 8.00 -15.00 Uhr
 Do. 8.00 -18.00, Fr. 8.00 -13.30 Uhr

HAMBURG - SEEHAUS

Reimerstwierte 2 · 20457 Hamburg
 Telefon: 040 / 361 37 -0
 FAX: 040 / 361 37 -570
 Mo.- Mi. 8.00 -15.00 Uhr
 Do. 8.00 -18.00 Uhr, Fr. 8.00 -13.30 Uhr

**Bundesweiter Service:**

KOOPERATION MIT DER KNAPPSCHAFT

Die Versicherten der SEE-KRANKENKASSE können sich auch in mehr als 100 Beratungsstellen der Bundesknappschaft in allen Fragen der See-Sozialversicherung beraten lassen.

...zum Beispiel in Berlin

Telefon: (030) 61 37 60-0
 Mo.- Fr. 8.00 - 14.00 Uhr

SEE-KRANKENKASSE

UNSER INFOTELEFON



Die richtige Durchwahl zu seinem Ansprechpartner in Hamburg oder Rostock findet jeder Versicherte über die Anfangsbuchstaben seines Familiennamens. Man erreicht uns in beiden Städten: montags bis donnerstags von 9.00 bis 15.00 Uhr und freitags von 9.00 bis 13.00 Uhr.

HAMBURG - SEEHAUS

Wie bisher erreichen Sie uns unter den folgenden bekannten Anschlüssen zum Ortstarif:

A – Ch	0180 - 231 23 30 <i>Herr Schlemminger</i>
Ci – Gn	0180 - 231 23 31 <i>Frau Ewen</i>
Go – Jag	0180 - 231 23 33 <i>Frau Fanderich</i>
Jah – Lange	0180 - 231 23 32 <i>Frau Thormälen</i>
Langf – Ok	0180 - 231 23 34 <i>Herr Böck</i>
Ol – Schak	0180 - 231 23 35 <i>Frau Vogel</i>
Schal – Sz	0180 - 231 23 37 <i>Herr Schartau</i>
T – Z	0180 - 231 23 36 <i>Frau Kröber</i>

ROSTOCK

In Rostock erreichen Sie uns unter den folgenden bekannten Anschlüssen zum Ortstarif:

A – Ia	01802 - 21 34 37 <i>Frau C. Behrens</i>
Le – Z	01802 - 21 34 36 <i>Frau G. Kabelitz</i>

HOTLINE 0180-231 23 38

bundesweit zum Ortstarif

für Fragen zum
Krankenkassen-Wahlrecht

INTERNET

www.see-bg.de
www.see-krankenkasse.de
www.seekasse.de



GESUNDHEIT AN BORD



Seelische
Gesundheit:

Erfolg macht glücklich

Eigentlich ist alles ganz einfach: Wer sich Ziele setzt, die er anschließend auch erreicht, ist zufrieden. Aus den kleinen täglichen Erfolgserlebnissen schöpfen wir Kraft für den Alltag. Der Psychologe Dr. Friedrich Assländer erläutert: „Dieser Kick, die Erfahrung „Ich bin gut, ich kann etwas“, ist lebensnotwendig. Wir können das leicht selbst in-

szenieren. Wir müssen uns nur selbst Ziele setzen, jeden Tag neu. In der Spannung, wenn wir darauf hinarbeiten, baut sich Energie auf, die sich beim Erreichen in Erfolgserlebnisse und Glücksgefühle verwandelt. Wir müssen dazu die Zielfestlegung und Zielerreichung bewusst vollziehen.“ Kleine Erfolgserlebnisse steigern unser Selbstbewusstsein und Selbst-

wertgefühl, und das wiederum macht sich in mehr Ausgeglichenheit und Leistungsfähigkeit bemerkbar. Damit gelingt es, auch größere Aufgaben zu meistern, und so geht es in einer Spirale aufwärts.

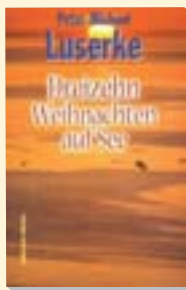
Wichtig ist, dass Sie sich grundsätzlich realistische Ziele mit kleinen Zeiteinheiten setzen: Also „Heute keinen Alkohol“ statt „Nie wieder Alkohol“ oder „Zwei Mal pro Woche Krafttraining“ statt „Jeden Tag eine Stunde Training“. Die Erreichung des Ziels sollte in Ihrer eigenen Macht liegen. Entscheidend ist nicht, dass der Chef Sie lobt, sondern dass Sie selbst mit Ihrer Leistung zufrieden sind. Wird das erste Ziel sicher erreicht, können Sie die Aufgaben allmählich steigern. Assländer ist überzeugt: „Die täglichen Erfolgserlebnisse sind die Bausteine für die großen Erfolge des Lebens.“



DAS MARITIME BUCH

Dreizehn Weihnachten auf See

Peter-Michael Luserke



Wie schon in seinen „Dreizehn Geschichten aus der Seekiste“ beweist Peter-Michael Luserke in diesem Weihnachtsbuch einmal mehr sein erzählerisches Talent. In unterhaltsamen Kurzgeschichten erinnert er sich an Heiteres und Besinnliches rund um das Weihnachtsfest während seiner 36 Berufsjahre auf See.

Edition Alhulia
ISBN 84-96083-13-6
Vertrieb: GVA Göttingen
Infos unter: Luserke@web.de

€ 8,-

Dampfer, Diesel und Turbinen

Die Welt der Schiffsingenieure

Klaus Bösche, Karl-Heinz Hochhaus,
Herwig Pollem, Jürgen Taggesell (Hrsg.)



Die 200-jährige Entwicklungsgeschichte der Schiffsbetriebstechnik und die berufliche Entwicklung des Schiffsingenieurs wird hier erstmals in einem reich illustrierten Standardwerk dokumentiert. Der Band wird voraussichtlich im April 2005 erscheinen, Bestellungen zum günstigen Subskriptionspreis sind jetzt schon möglich!

Schriften des DSM Band 64
Convent Verlag 2005
ISBN 3-934613-85-3

€ 59,-
später € 79,-

Neues VON DER KÜSTE

TERMINE · VERANSTALTUNGEN · KULTURELLES · MARITIMES

BRAKE

SEE-BG-SPRECHTAGE

im Hause des Arbeitsamtes Brake, Weserstraße 2
jeden 2. Dienstag des Monats
9:00 bis 12:00 und 13:00 bis 15:00 Uhr

FLENSBURG

SEE-BG-SPRECHTAGE



jeden 2. Donnerstag im Monat
Rathaus, Zimmer K 15
8:30 Uhr bis 13:00 Uhr

BREMERHAVEN

DEUTSCHES SCHIFFAHRTSMUSEUM

DER ZAUBER DER ANTARKTISCHEN FARBEN

David Abbey Paige – Expeditionsmaler der
Byrd-Antarktisexpedition 1933-1935

Sonderausstellung in Zusammenarbeit mit
dem Alfred-Wegener-Institut für Polar- und
Meeresforschung.

bis 9. Januar 2005, Dienstag - Sonntag 10.00
- 18.00 Uhr, montags sowie 24., 25. und 31.
Dezember geschlossen



HAMBURG

MUSEUM FÜR HAMBURGISCHE GESCHICHTE

DIE GROSSE WELT DER KLEINEN SCHIFFE -
GESCHICHTE DER SEEFABRT EN MINIATURE



bis 6. März 2005. Ausstellung in Zusammen-
arbeit mit Professor Peter Tamm vom
Wissenschaftlichen Institut für Schifffahrts-
und Marinegeschichte in Hamburg .

Museum für Hamburgische Geschichte
Holstenwall 24, Di-Sa 10-17, So 10-18 Uhr

HEILIGENHAFEN

SEE-BG-SPRECHTAGE

im „Bürgerhaus“, Am Kalkofen 4
jeden 1. Freitag im ungeraden Monat
von 8:30 Uhr bis 12:00 Uhr

HUSUM

SEE-BG-SPRECHTAGE

jeden 1. Donnerstag im geraden Monat
von 8:30 Uhr bis 12:00 Uhr
Rathaus Husum, Zingel 10, 2. Stock, Zimmer 201

RHAUDERFEHN

SEE-BG-SPRECHTAGE

im Rathaus, Zimmer 107, Rajen 1a
Termine über das Kundenzentrum Emden
Telefon 04921 / 91 62-0

STRALSUND



DEUTSCHES MEERESMUSEUM

NAUTINEUM Dänholm, Ausstellungszentrum
für Fischerei, Meeresforschung u. Gewässerkunde
Juni bis September: Di. - So. von 10 bis 18 Uhr

SEE-BG-SPRECHTAGE

Am Langen Kanal 7
jeden 1., 3. und 4. Mittwoch im Monat
9:00 bis 12:00 Uhr
und 12:30 bis 15:00 Uhr

WILHELMSHAVEN

SEE-BG-SPRECHTAGE

Wasser- und Schifffahrtsamt, Mozartstraße 32
jeden 1. Mittwoch im Monat
9:00 bis 12:00 und 13:00 bis 15:00 Uhr

CUXHAVEN

SEE-BG-SPRECHTAGE

im Auskunfts- und Beratungszentrum
der SBG · Leuchtturmweg 3 · jeden 1. Di. im Monat
9:00 bis 12:00 Uhr und 13:00 bis 15:00 Uhr

HAREN / EMS

SEE-BG-SPRECHTAGE

im Rathaus, Zimmer 108
Termine über das Kundenzentrum Emden
Telefon 04921 / 91 62-0

WISMAR

SEE-BG-SPRECHTAGE

jeden 2. Mittwoch des Monats
Am Alten Hafen, „Baumhaus“
9:00 bis 12:00 Uhr und 12:30 bis 15:00 Uhr



Behandlungsprogramme für chronisch Kranke

Obwohl die Behandlung chronischer Erkrankungen große Fortschritte machte, sollen Betreuung und Versorgung in Deutschland weiter verbessert werden. Dazu wurden so genannte Disease-Management-Programme entwickelt. Das sind strukturierte und qualitätsgesicherte Behandlungsprogramme für chro-

nisch Kranke. Ziel dieser Programme ist vor allem, Komplikationen und Folgeerkrankungen zu vermeiden oder zumindest ihr Auftreten zu verzögern. Patienten, die an Diabetes Typ II, Brustkrebs oder einer koronaren Herzerkrankung leiden, können sich bei ihrem Arzt oder direkt bei der See-Krankenkasse beraten lassen.



DIE SEE-KRANKENKASSE